4/16

NABU

NIEDERSACHSEN *Journal*

Editorial

Liebe Mitglieder und Freunde des NABU Niedersachsen,

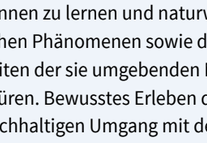
ohne Nachkommen kein Weiterbestehen der Art. Dies gilt nicht nur für unsere Tiere und Pflanzen, sondern auch für uns Menschen. Das Fortbestehen der Art hängt aber nicht nur davon ab, ob es Nachkommen gibt, sondern auch davon, ob die Nachkommen sich in ihrer Umwelt behaupten können.

Wenn man sich diese biologische Erkenntnis vor Augen führt, wird man nachdenklich. Wir stellen eine immer stärkere Entfremdung unserer Kinder und Jugendlichen von der Natur, von unserer Lebensgrundlage fest. Da werden teilweise hunderte verschiedener Pokémons inklusive derer Entwicklungsstadien gekannt. Das ist tatsächlich eine enorme Lernleistung, hat allerdings keinen Bezug zum realen Leben. Für fünf freilebende Vogelarten reichen die Kenntnisse in der Regel nicht mehr. Häufig fehlen schon einfachste Erfahrungen, wie verschiedene Bodenarten und Baumrinden gefühlt zu haben.

Wie sollen sich die Menschen denn zukünftig in ihrer Umwelt behaupten, wenn sie sie nicht mehr kennen und nicht mehr einschätzen können? Noch schlimmer, wir verändern unsere Umwelt gerade derart stark, dass eine Zerstörung der Lebensgrundlagen droht. Und das schlimmste ist, wir merken es gar nicht richtig, da immer mehr von uns inzwischen die Kenntnisse und das Gespür dafür fehlen.
Diese Ausgabe des Niedersachsen Journals zeigt eine Auswahl der vielfältigen Bemühungen des NABU, den Kindern die Natur näher zu bringen. Von der Wattwanderung über die Spinnenexkursion, kinderfreundlich gestaltete Ausstellungen und Naturgeburtstagen bis hin zum Nistkastenbau und Selbsterkundungsmöglichkeiten im Wald reicht die Palette. Eine Vielzahl von Zentren hält der NABU in Niedersachsen bereit, in denen er Schulklassen maßgeschneiderte Umweltbildungsangebote unterbreitet. Er ist damit der größte außerschulische Umweltbildner im privaten Bereich. In Friesland, Wilhelmshaven und Wittmund besucht der NABU mit seinem Projekt Mobilum sogar direkt Schulen und Kindergärten. Gemeinsam mit den Kindern in ihre natürliche Umgebung einzutauchen, dort mit allen Sinnen Arten und ökologische Zusammenhänge kennen zu lernen und naturwissenschaftlichen Phänomenen sowie den Besonderheiten der sie umgebenden Natur nachzuspüren. Bewusstes Erleben der Natur, zum nachhaltigen Umgang mit den Lebensgrundlagen sowie zum reflektierten Handeln zum Schutz des Klimas soll damit an die Kinder weitergegeben werden.

Die NAJU (Naturschutzjugend im NABU) ist mit über 10.000 Mitgliedern die größte Jugendumweltorganisation in Niedersachsen. Auch hier stehen die Erfahrungen in der Natur im Mittelpunkt der über 90 NAJU-Gruppen im Land.

Bewegung an der frischen Luft ist aber nicht nur gesund, inzwischen wurde auch nachgewiesen, dass Erfahrungen in der Natur die emotionale Entwicklung und die Intelligenz unserer Kinder fördern. Diese Kinder können dann künftig darauf hinwirken, dass wir zu einem anderen Umgang mit unseren Lebensgrundlagen kommen, so dass auch kommende Generationen eine lebenswerte Erde vorfinden. Liebes Mitglied, ich danke Ihnen, dass sie mit ihrem Mitgliedsbeitrag diese Umweltbildung ermöglichen und würde mich darüber freuen, wenn Sie darüber hinaus die Angebote wahrnehmen
Ihr



Dr. Holger Buschmann

Reportage

Durch die NABU-Zentren Niedersachsens

Von Flattertieren, Kindergeburtstagen, Simulationen und einem Feuerschiff

Der NABU Niedersachsen und seine Zentren sind so vielfältig wie das Land und seine Leute. Ich nehme mir einige Tage Zeit, um allen Zentren einen Besuch abzustatten und deren Schwerpunkte kennenzulernen. Vom Harz, über dicht bewaldete Berghänge und beeindruckende Fledermausstollen wird mich mein Weg in die Auenlandschaft von Aller und Oker führen. Von dort begebe ich mich über die Meißendorfer Teiche und dem angrenzenden Moorgebiet in Richtung Norden in das sogenannte „Nasse Dreieck". Weiter führt mich meine Route über die Küste Niedersachsens nach Wiegboldsbur, bevor ich zu guter Letzt noch die ostfriesischen Inseln genauer unter die Lupe nehme.

Meine Reise startet in Sankt Andreasberg. Serpentinen nehmend, komme ich im etwas versteckten Örtchen des Nationalparks Harz an. Der Leiter Thomas Appel erwartet mich bereits am neu und nun behindertengerecht gestalteten Eingang des Nationalparkhauses Sankt Andreasberg. Erst kürzlich wurde hier die neue Dauerausstellung zum Thema Fledermäuse eingeweiht. Thomas brennt darauf, mich durch die Ausstellung zu führen. Ganz hinten im Nationalparkhaus fällt der neu gestaltete Bereich durch die gelb gestrichene Wand auf. Das Gelb symbolisiert das Sonnenlicht bei Tag. Unter dem Motto „Gerüchteküche, Zeugs und Zauberei" kann ich über einen Monitor und Kopfhörer Informationen zu alten Vorurteilen und Aberglauben über Fledermäuse abrufen. Es gibt aber auch einen Vampirsong zu hören und ich sehe Graf Zahl aus der Sesamstraße, der versucht die ihn umschwirrenden Fledermäuse zu zählen. Da hängen Blechschilder mit Batman und Dracula und in einer Vitrine, welche vor teils skurrilen Fledermausexponaten nur so wimmelt.

> *Was vor uns liegt und was hinter uns liegt, sind Kleinigkeiten zu dem, was in uns liegt. Und wenn wir das, was in uns liegt, nach außen in die Welt tragen, geschehen Wunder* < **Henry David Thoreau**

Unter dem großen Banner mit dem Schriftzug „FledermausReich" und einer großen fliegenden Fledermaus gehe ich durch ein Harzlandschafts-Panoramabild hindurch und komme durch die „Tageslichtschleuse" in die eigentliche Ausstellung. Hier habe ich sofort ein Gefühl für die Lebensweise der Fledermäuse, denn es herrscht dunkle Nacht. Die Beleuchtung der Exponate und Monitore reicht gerade noch aus, damit ich mich sicher orientieren kann.

Als erstes sehe ich eine Ausgrabungssituation – ein Fledermausskelett und 3.000 Jahre alte Fledermausknochen aus der Lichtensteinhöhle am Harz. Ich staune, dass es hier schon so lange Fledermäuse gibt. Mit verschiedenen Knöpfen kann ich wieder Informationen in Bild und Ton dazu abrufen. Hier ist auch die erste von drei Stationen des Kinderhörspiels „Pippi Strella".

Gleich gegenüber: Was? Eine Fledermaus, die am Boden Käfer jagt? Tatsächlich, ein Großes Mausohr!

In der Ecke steht ein Baum mit einer alten Spechthöhle. Darin kann ich eine Fledermaus hängen sehen. Als ich näher heran gehe, fliegen aus dem hohlen Stamm oben viele Fledermäuse heraus und über mich hinweg –

Im FledermausReich - die spannende Ausstellung im Nationalpark-Haus St. Andreasberg

cool! Und aus einer weiteren Höhle heraus beobachtet mich ein anderer nachtaktiver Waldbewohner. Durch einen Vorhang gehe ich ins „Bergwiesenkino“ und setze mich entspannt auf die Wiese, die Platz für eine ganze Schulklasse bietet. Hier sind selbstverständlich alle Hauptrollen mit Fledermäusen besetzt!

Zurück im Ausstellungsrundgang fällt mir der Typ in Wathose und mit Kopflampe auf. Das ist ein ehrenamtlicher Fledermausforscher vom NABU. Auf Knopfdruck erzählen mir seine Kollegen, was sie hier so alles machen. Ich übe auch schon mal das Vermessen der Tiere anhand einer künstlichen Fledermaus.

Die große Harzkarte gegenüber zeigt einen riesigen, vielfältigen Fledermauslebensraum. In der nächsten Ecke eine Windkraftanlage. Hier geht es um die Gefahren, die den Flattertieren drohen. Auf dem letzten Wegstück geht es durch einen alten Bergbaustollen. Hier wird die Geschichte von der Nutzung durch den Menschen und die Auswirkung auf die Fledermäuse erzählt.

Wieder draußen erhalte ich in einem kleinen Fachwerkhäuschen ganz praktische Tipps, wie ich selbst auch zum Schutz der Fledermäuse beitragen kann.

Diese Informationen kann ich auf der Fahrt in das knapp 100 Kilometer entfernte Leiferde erstmal verarbeiten. Zum Abschied gab Thomas mir noch eine kleine Broschüre mit, mit deren Hilfe ich mich an der Bestimmung verschiedener Fledermausarten versuchen kann. So kann ja noch ein richtiger Fledermausexperte aus mir werden.

Als ich in Leiferde bei Gifhorn aus dem Auto steige, nimmt mich die Leiterin des NABU-Artenschutzzentrums, Bärbel Rogoschik, ganz aufgeregt in Empfang. Gerade ist ein verletzter Storch eingeliefert worden, um den sie sich nun zuerst kümmern muss. Ich könnte ja, um die Wartezeit zu verkürzen, mir mal den gerade stattfindenden Kindergeburtstag von Benjamin anschauen? Er feiert mit seinen Freunden seinen 10. Ehrentag und dabei könnten einige Fotos für die neue Homepage geknipst werden. Das sei mit den Eltern bereits schriftlich abgeklärt. Etwas komisch komme ich mir schon vor, aber, so erklärt mir Bärbel noch schnell, ein Kindergeburtstag im NABU-Artenschutzzentrum sei ein ganz besonderes Erlebnis, das man auf keinen Fall missen sollte.

Bei diesen einmaligen Geburtstagsfeiern haben Benjamin und seine Freunde die Möglichkeit, heimische Wildtiere hautnah zu erleben sowie Spannendes über diese zu

Kindergeburtstag im Artenschutzzentrum Leiferde

Türöffner-Tag auf NABU Gut Sunder

erfahren. Unter dem Motto ‚Umweltbildung mit Herz, Kopf und Hand‘ stehen die Nähe, das Verständnis und der Respekt gegenüber Wildtieren im Vordergrund. Auch das Kennenlernen wilder Tiere und ihrer Besonderheiten sowie das Fördern der Motorik durch Bastelarbeiten und Spiele spielen eine wichtige Rolle. Eine Trias von Herz, Kopf und Hand.

Der Geburtstag von Benjamin dauert etwa zwei Stunden und er erhält vom NABU-Artenschutzzentrum natürlich auch ein kleines Geschenk. Zuerst besichtigen wir das Zentrum. Joachim Neumann führt uns über das weitläufige Gelände und zeigt uns die eingelieferten Tiere. Momentan werden beispielsweise über 50 junge Turmfalken betreut. Ein grandioser Anblick. Nach der Führung stärken Benjamin und seine Freunde sich erstmal mit dem mitgebrachten Kuchen und den Getränken in der Weidehütte. Von dort aus hat man einen guten Blick über die Vogelvolieren. Kaum gestärkt, geht es schon mit einem Quiz zum Thema ‚Jäger der Lüfte‘ weiter. Benjamin konnte aus zehn unterschiedlichen Themen auswählen und hat sich für dieses entschieden, da der Turmfalke sein Lieblingsvogel ist. Das absolute Highlight des Tages folgt dann kurz vor Schluss. Jeder darf ein Tier anfassen und erleben, wie sich das kleine Lebewesen anfühlt. Zu schnell ging die Geburtstagsfeier zu Ende. Auch meine Zeit in Leiferde ist schon vorbei. Noch kurz einen Kaffee mit Bärbel getrunken, die den Storch verarztet hat und weiter geht’s.

Nach Winsen (Aller) ist es dieses Mal nur ein Katzensprung. Dort steht das über die Landesgrenzen hinweg bekannte NABU Gut Sunder. Eingebettet zwischen Teichen und dichten Wäldern liegt es vor mir. Das mondäne Herrenhaus lässt sich schon von der Straße aus erahnen. Auch die gebaute Scheune, die sich als Schulungsräume entpuppt, umhüllt das gesamte Gelände mit einem Zauber. So abgelegen ist man hier, dass man noch nicht mal Handyempfang hat. Ich kann mich also ganz der Natur widmen. Mal schauen, was Stefanie Fritz, Umweltpädagogin auf NABU Gut Sunder, so mit mir vorhat.

Umtriebig geht es heute hier zu, denn am 3. Oktober 2016 ist „Apfelfest“ auf NABU Gut Sunder und das steht ganz im Zeichen der Kinder und Familien. Die beliebte Fernsehsendung „Die Sendung mit der Maus“ hat zum bundesweiten „Türöffner-Tag“ aufgerufen. Und auch hier im Umweltbildungs- und Naturerlebniszentrum NABU Gut Sunder in Meißendorf bei Winsen (Aller) gehen die Türen weit auf. Alle sind willkommen. Stefanie begleitet mich über das Gelände und zeigt mir die einzelnen Attraktionen. Um einen Apfelbaum hat sich eine kleine Traube von Kindern gebildet. Mit tiefer Bassstimme erzählt der sprechende Baum den Kindern eine schöne Geschichte rund um den Apfelbaum.

Etwas weiter gibt Peter Griemberg Auskunft über die Verhaltensweisen des wieder eingewanderten Wolfes und den Umgang mit ihm in einem anschaulichen Familienvortrag. Der passionierte NABU-Wolfsbotschafter aus der Wedemark hat die Einwanderung seit Jahren beobachtet und freut sich nun über den heimischen Nachwuchs. Infos der NABU-Landesarbeitsgruppe Wolf zu diesem Thema gibt’s an einem speziellen Stand, der von NABU-Ehrenamtlichen betreut wird.

Hier drückt mir Stefanie die neue NABU-Broschüre ‚Pferd und Wolf‘ in die Hand.

Überall sind kleine Kindergruppen zu sehen. Sie keschern an den Teichen, toben in der Strohscheune, hören Geschichten und singen gemeinsam mit den NAJU-Leiterinnen Lieder. Auf der Terrasse des Seminarhauses zeigt mir Stefanie, wie aus den frischen Äpfeln der Streuobstwiese von NABU Gut Sunder leckeres Apfelmus gemacht wird. Eine Geschmacksexplosion auf dem Gaumen. Da merke ich, dass ich ein richtiges Loch im Magen habe.

Doch das Hauswirtschaftsteam sorgt für das leibliche Wohl an der Kuchentafel. Die Auswahl ist so groß, dass ich gleich drei Stück Kuchen nehmen muss, um ihr einigermaßen gerecht zu werden. Mit vollem Teller und einer Tasse Kaffee setze ich mich ins Tierfilmzentrum, dessen Eintritt an diesem Tag nur einen Euro beträgt und schaue mir einzigartige Aufnahmen von freilebenden Tieren an. Was ein ereignisreicher Tag.

Meine Tour führt mich nun in das „Nasse Dreieck“ Niedersachsens, genauer gesagt, nach Bremervörde. Dort befindet sich die NABU Umweltpyramide. Als ich das Zentrum erblicke, fühle ich mich gleich ins alte Ägypten zurückversetzt. Was macht ein pyramidenförmiges Gebäude mitten in Norddeutschland? Der neue Leiter Roland Meyer erklärt mir, dass die Pyramide 1991 als baubiologisches Experiment und Zugpferd der Landesausstellung „Natur im Städtebau“ eröffnet wurde. Heute gilt sie als Flaggschiff der Umweltbildung in Niedersachsen.

Roland bietet mir an, eine 4. Klasse, die sich mit dem Thema Moor auseinandersetzt, zu begleiten. Diese Chance lasse ich mir nicht entgehen. Und schon werde ich mitten hinein in die open-air Unterrichtsstunde geworfen. Kaffeebraun liegt der feuchte Torf auf dem Pappteller. Mit den Fingern und Pinzette zerteilen Jonas und Sarah ihn immer weiter. Sobald eine Faser isoliert ist, greifen die beiden zur Lupe. Was für eine Pflanze mag das einmal gewesen sein?

Gemeinsam mit Seminarleiterin Ulrike Diez hat die 4. Klasse aus Lüneburg vorher die Entstehung von Mooren besprochen. Dabei haben sie nicht nur von der Moorkolonisation und der Not damals gehört, sondern auch, dass die im Teufelsmoor bis zu acht Meter starken Torfschichten 8.000 Jahre gewachsen sind. Und dass sie nur aus abgestorbenen Pflanzen bestehen, die unter Wasser nicht zersetzt werden konnten.
Die 19 Jungs und Mädchen sind auf Klassenfahrt in Bremervörde und besuchen die NABU-Umweltpyramide. Gestern ging es ums Leben im Wasser, heute ums Moor und morgen steht die Lebensweise der Indianer auf dem Programm. Die Klassenlehrerin Bettina Krüger erklärt mir, dass gerade für die Kinder aus der Stadt solche Naturerfahrungen enorm wichtig sind. Ihr ist Freude darüber anzumerken, mit wie viel Eifer ihre Schützlinge bei der Sache sind.

Unterricht in der NABU-Umweltpyramide

Sarah und Jonas sind fertig. Sie haben uralte Überbleibsel von Gagelstrauch, Wollgras, Besenheide und Torfmoosen auf ein Arbeitsblatt geklebt und beschriftet. Cool, dass man nach so viel tausend Jahren die Arten noch erkennen kann.

Kurze Zeit später steht die Klasse vor dem nachgebildeten kleinen Moor im Außengelände. Gagel, Wollgras, die verschiedenen Heiden und Torfmoose – all das sehen die kleinen Lüneburger jetzt lebend. Und den Sonnentau. Der frisst Fliegen, weil der Torf, auf dem er wächst, so wenige Nährstoffe enthält, lernen die Schüler.

Nun bittet Ulrike Lisa, die Hände zu einer dichten Schale zu formen. Dann entnimmt sie dem Moor ein Büschel Moos und drückt es aus. Dabei fließt so viel Wasser heraus, dass außer Lisas auch noch Lennarts Handschale gefüllt werden kann. „Abrakadabra“, zaubert die Pädagogin dann - und saugt mit dem Moos die Kinderhände wieder leer.
Die Fähigkeit, unglaublich viel Wasser zu speichern, macht Torf bei Gärtnern so beliebt, weiß die Klasse nun. Sie erfährt, dass es mittlerweile Ersatzstoffe gibt, so dass es unnötig ist, weiter Moore zu entwässern und abzubauen. Denn dadurch gehe nicht nur Natur verloren, sondern es schade auch dem Klima, erläutert Ulrike.

Nationalpark-Haus Rosenhaus Wangerooge

Mit einem Rucksack voller Wissen über das Moor und seine Fähigkeiten, setze ich meine Reise fort. Bevor ich meine nächste Station erreiche, muss ich in Harlesiel das Verkehrsmittel wechseln. Es geht auf eine Fähre. Auf der Überfahrt auf die Nordseeinsel Wangerooge begleiten unzählige Möwen unsere Fähre. Was für ein Spektakel. Nach nicht einmal einer Stunde ist die Show vorbei und ich gehe zu Fuß zum Nationalpark-Haus Rosenhaus Wangerooge.

Silke Schmidt, Leiterin des Hauses, präsentiert mir voller Stolz die neue Ausstellung zum Vogelzug. Das Phänomen des Vogelzugs beschäftigt die Menschen schon seit Urzeiten. Denn noch heute gibt es uns Rätsel auf, wie tausende Vögel den beschwerlichen Zugweg meistern und finden. Aber eins ist ganz sicher: Die großen Vogelschwärme im Frühjahr und Herbst über dem Wattenmeer zu beobachten ist ein unvergessliches Erlebnis, erzählt Silke begeistert.

Ein Füllhorn an Vögeln erwartet mich auf Wangerooge, denn hier können im Laufe eines Jahres 190 verschiedene Vogelarten beobachtet werden. Im Nationalpark-Haus Wangerooge werden in der Vogelzugausstellung „6 aus 190“ sechs dieser Vogelarten vorgestellt. Ich kann zwischen Austernfischer, Steinschmätzer, Pfuhlschnepfe, Küstenseeschwalbe, Steinwälzer und Ringelgans wählen und so den anstrengenden Weg aus den Brutgebieten im Norden über das Wattenmeer bis in die Überwinterungsgebiete im Süden nachverfolgen. Was für eine Meisterleistung!

Momentan finden die 8. Zugvogeltage statt. Ein Highlight des Jahres. Nachdem ich in der Ausstellung viel Wissenswertes über die Wattenmeervögel erfahren habe, kann ich sie nun live beobachten. Denn Silke veranstaltet eine Exkursion mit der Wangerooger Inselbahn durch die Salzwiesen. Die weltweit einmalige Fahrt durch die Ruhezone des Nationalparks ermöglicht es mir einen ganz persönlichen Einblick in den Lebensraum der Zugvögel zu erhalten. Mehrere Stopps ermöglichen mir mit meinem Spektiv nahe Beobachtungen der seltenen Tiere.

In diesem Jahr machen auf Wangerooge exklusiv auch Zugvögel aus Künstlerhand rast. Zwischen Westkopf und der Nationalpark-Station Ost des Mellumrates e.V. gibt es viele KUNSTvogelstationen, die ich bei einer Schnitzeljagd über die Insel finden kann. Action pur auf Wangerooge.

Der Gezeitensimulator im Wattenhuus

Zurück im Hafen von Harlesiel führt mich meine Route ins 19 Kilometer westlich gelegene Nordseeheilbad Bensersiel. Doch zur Kur möchte ich nicht, nein. Stattdessen begrüßt mich Silke König, Leiterin der Nationalpark-Informationsstelle, mit einem herzlichen „Moin“.

Im Wattenhuus bekomme sie erfreulicherweise ganz viel Besuch, berichtet sie mir gleich freudestrahlend. Unsere Gäste sind sehr interessiert an den Tieren und Pflanzen, die im Wattenmeer leben. So sprechen wir viel über die Spezialisierungen und Anpassungen der Natur im Weltnaturerbe Wattenmeer.

Dabei tauchen auch einige Fragen immer wieder auf: Wie funktioniert das eigentlich mit den Gezeiten? Was ist der Unterschied zwischen Ebbe und Niedrigwasser, Flut und Hochwasser? Wo ist das Wasser wenn wir Ebbe haben? Gibt es nur hier Ebbe und Flut, oder auch woanders? Wann gibt es eigentlich Sturmfluten?

Mit ostfriesischem Understanding zeigt sie mir den Gezeitensimulator, der mir auf meine Fragen die Antworten anschaulich näherbringt. Ein Ausschnitt des Lebensraumes Wattenmeer wird somit unmittelbar in das Wattenhuus Bensersiel gebracht. An diesem Simulator kann ich nun mit verschiedenen Sinnen erleben und begreifen wie „Ebbe & Flut“ funktionieren und wer überhaupt dafür verantwortlich ist.

Damit der kleine Simulator auch funktioniert, müssen starke Pumpen her, denn Ebbe und Flut sollen so gezeigt werden, dass es nicht langweilig wird. Zum Vergleich: in der Natur dauert ein Wechsel vom Hochwasser zum Niedrigwasser über sechs Stunden! Das wird im Simulator auf knapp 12 Minuten verkürzt. Ein Spektakel.

Doch schon werden weitere Fragen aufgeworfen. Was machen denn die Strandkrabben bei Ebbe? Wo ist denn die kleine Scholle und andere Fische wenn das Wasser weg ist? Kann ein Seestern überhaupt schwimmen? Brauchen Salzwiesenpflanzen Salz zum Leben? Diese Fragen ringen Silke ein Lächeln ab, denn darauf ist sie bestens vorbereitet. Denn im Wattenhuus werden nicht nur Entstehung von Ebbe und Flut aufgegriffen, sondern auch erläutert, welche Spezialisten aus der Tier, -und Pflanzenwelt im Gezeitenbereich leben und wie diese Lebewesen überhaupt mit den natürlichen Extremen zurechtkommen. Wieder was gelernt bei Silke.

Nur 40 Kilometer weiter südlich liegt das am ‚Ewigen Meer‘ gelegene Wiegboldsbur. Hier im Norden sind die Entfernungen doch kürzer als gedacht. Das von Weideflächen umgebene Örtchen beherbergt ein Kleinod Ostfrieslands – den NABU Woldenhof. Einen Schulbauernhof, der sich ganz der ökologischen Landwirtschaft verschrieben hat. Roland Morfeld betreut die Gruppen und Schulklassen, die den NABU Woldenhof besuchen. Mit einem kräftigen Händedruck heißt er mich herzlich Willkommen.

Nachdem uns die Hofführung durch den Gulf, die Stallungen und den Gemüsegarten führt, kommen wir an einer großen Weide an. Eine Herde mit knapp 100 Schafen grast auf dem saftigen Grün. Doch das sind nicht irgendwelche Otto-Normal-Schafe, erklärt

Der Woldenhof in Wiegboldsbur

mir Roland, es handelt sich hierbei um eine vom Aussterben bedrohte Schafrasse. Die weißen, gehörnten Heidschnucken spielen für den Hof eine wichtige Rolle, denn hier lernen die Schülerinnen und Schüler nicht nur das Füttern, sondern vielmehr den ganzheitlichen Umgang mit den Tieren.

Doch im Rahmen des Tierprogramms steht zunächst die Fütterung der Tiere an. Ich lerne, dass diese je nach Jahreszeit variiert. In den Wintermonaten stehen die Schafe im denkmalgeschützten Gulf und müssen dort mit reichlich Heu und Silage zugefüttert werden. Im Frühjahr steht dann zusätzlich noch die Fütterung der Flaschenlämmer an. Roland zeigt mir Fotos auf dem eine Schülerin ein Lamm füttert und meint, dass es ein ganz besonderer Moment für jedes Kind sei, wenn es einmal die Flasche halten darf und das Lamm daran nuckelt. Das kann ich mir sehr gut vorstellen.

In den Sommermonaten stehen die Tiere auf der Weide, aber natürlich wird ihnen jedes Mal ein Besuch abgestattet, wobei die Kinder Leckereien wie Obst, Heu oder Zweige im Gepäck haben. Unter den Heidschnucken gibt es immer wieder ganz besondere Tiere, die als sogenannte „Kuschelschafe“ beim Woldenhof angestellt sind. Diese bleiben seelenruhig stehen und genießen jede Streicheleinheit, egal wie viele Kinder um das Tier gedrängt stehen. Außerdem lassen sie sich sogar gerne Zöpfe in die lange Wolle flechten. Natürlich lernen die Kinder auch etwas über die Heidschnucken, z.B., dass es sich um Wiederkäuer und Fluchttiere handelt und welche Bedeutung die Tiere für den Moorschutz haben.

Und es geht munter weiter. Im Rahmen des Wollprogramms wird anschließend der Prozess vom Schaf zum Wollfaden genauer analysiert. Als Erstes bekommt jedes Kind etwas Heidschnuckenwolle, um dann mit geschlossenen Augen den Fühl- und Riechtest zu machen. Im Anschluss erfahren sie dann, dass die Wolle der Schafe wichtig für den Schutz vor Sonne, Kälte, Regen und Insekten ist. Des Weiteren lernen sie, dass es Milch-, Fleisch-, Woll- und Landschafe gibt und welche Produkte aus Schafwolle sind. In verschiedenen Stationen können sie Wolle waschen, kämmen und schließlich zu einem Faden drehen. Im Anschluss daran wird

mit bunter Filzwolle ein Ball oder ein Armband gefilzt, welches jedes Kind mit nach Hause nehmen darf. Roland schenkt mir zum Abschied auch einen Filzball, der mich immer an den schönen Tag auf dem Woldenhof erinnert.

Nun zieht es mich 25 Kilometer weiter westlich zur Küste nach Greetsiel. Die NABU-Mitarbeiterin Insa Steffens erwartet mich schon im Nationalpark-Haus Greetsiel mit einer Wattwanderung auf mich. Sie erklärt mir, dass das Wattenmeer eines unserer wertvollsten Naturräume ist und sogar seit nunmehr 30 Jahren als Nationalpark unter Schutz gestellt ist. Seit dem Jahr 2009 steht es sogar mit mit dem Grand-Canyon in den USA und dem Great Barrier Reef in Australien auf einer Stufe, da es zum UNESCO Weltnaturerbe ernannt wurde.

Die Wattführerin Sarah-Leonie führt mich und eine Gruppe Reisender heute bei strahlendem Sonnenschein durchs Wattenmeer. Es geht los, der warme weiche Schlick quillt zwischen den Zehen durch – ein einmaliges und unvergessliches Erlebnis. Am Anfang gibt es „Wattsurvivaltraining“ – man muss sich ja erst einmal an das Laufen im schlikkigen Watt gewöhnen, in das man schnell einsinkt und steckenbleiben kann. Schließlich gehen wir ein Stück, bis wir uns alle im Kreis versammeln, um einen Blick auf das zu werfen, was unsere Wattführerin so alles ausbuddelt. Freudig staunen wir über das kleine Leben, welches wir in einem Lupenglas betrachten und entdecken winzige Wattschnecken, Schlickkrebse, kleine Garnelen und verschiedene Muscheln. Wir erfahren wissenswerte über die Lebensräume und Überlebensstrategien der Wattbewohner. Bevor wir weitergehen animiert uns Sarah-Leonie uns wie eine Muschel zu verhalten. Dazu drehen wir uns mit den Füßen ins Watt und strecken einen unserer Arme in die Luft, der uns als Schnorchel dient. Mit schmatzenden Geräuschen ahmen wir das Knistern der Muscheln nach.

Ein Stückchen weiter gräbt unsere Wattführerin einen Wattwurm aus, den wir gemeinsam betrachten, bevor sie ihn wieder vorsichtig auf dem Boden ablegt und ein Wettrennen gegen Seeringelwurm und Muscheln startet. In nur kurzer Zeit hat er sich bereits wieder vollständig im Watt eingebuddelt und sich ein neues Wohnzimmer erschaffen.

Führung durchs Wattenmeer in Greetsiel

Nach einiger Zeit wird klar, warum das Wattenmeer ein so wichtiger Lebensraum für mehr als 10.000 Tier- und Pflanzenarten ist. Insbesondere für Millionen von Zugvögeln, die hier einen Zwischenstopp einlegen, um genug Energie für die weite Reise in Brut- oder Überwinterungsgebiete aufzunehmen, stellt das Wattenmeer ein Refugium dar.

Nach zwei Stunden, die einem viel kürzer vorkommen, ist die Führung leider schon wieder vorbei, aber ich habe viel gelernt und möchte zukünftig noch viel mehr über das Wattenmeer erfahren. Zurück am Nationalparkhaus bringt mich Insa noch zur Fähre nach Emden, die nun nach Borkum ablegt.

Nach 2,5 Stunden auf der Fähre erreiche ich die Insel. Gleich am Pier sehe ich schon André Thorenmeier, NABU-Leiter des Nationalparkschiffes Feuerschiff BORKUMRIFF, welches ebenfalls im Hafen vor Anker liegt. Rot dominiert die Farbgebung des ausgemusterten Feuerschiffs, dass auch rund ein Vierteljahrhundert nach Außerdienststellung als technisches Denkmal fahrbereit wie am ersten Tag ist.

Feuerschiff „Borkumriff“

Jede Landratte sollte sich mit Seemannsgarn auskennen, meint André und lädt mich ein, an einem Kurs zur Knotenkunde teilzunehmen. Bei strahlendem Sonnenschein begeben wir uns aufs Achterdeck, auf dem bereits eine 20-köpfige Landratten-Gruppe auf uns wartet. Ich erblicke unterschiedliche Stationen, an denen rote und weiße Kunststoffleinen befestigt sind. Nach der Begrüßung erklärt uns André erst einmal, welche Knoten in der Natur vorkommen. Da gibt es Knoten der Schwanzmeisen, die Byfussfäden der Miesmuschel und natürlich die kunstvollen Netze der Spinnen. Faszinierend finde ich die Knoten der Sumatra-Nashörner, die mit ihren Zungen Botschaften ins Schilf knoten können.

Doch nun geht’s ans Eingemachte: Trosse (dickes Seil), Leine (dünnes Seil), Bändsel (sehr dünnes Seil). Diese sprachlichen Hieroglyphen sollen innerhalb der nächsten Stunde anhand praktischer Beispiele für mich lesbar werden. Kennt man das Tauwerk, kann man sich an die Knoten der Seefahrt machen. Palstek, Mehrfachknoten, Räuberknoten, Achtknoten und Albright-Knoten. Jeder dieser Knoten hat so seine Tücken. An unterschiedlichen Stationen erlernen wir, wie das Knoten funktioniert. Am besten gefällt mir der Palstek-Knoten.

Denn der Palstek ist ein bei Seefahrern sehr beliebter Knoten. Er ist haltbar und lässt sich leicht lösen. Der Name „Palstek“ ist plattdeutsch und bedeutet „Pfahlstich“. Hierbei handelt es sich um eine Festmacherleine, welche ein Schiff an einem Pfahl oder einer Dalbe (Pfahl zum Befestigen oder Abweisen von Schiffen) festmacht. Dieser Knoten wird zudem von der Feuerwehr als Rettungsknoten und auch beim Bergsteigen verwendet. Dieser Knoten kann recht einfach anhand des folgenden Satzes geknotet werden: „Dort ist ein Teich. Aus dem Teich kommt eine Schlange. Die wickelt sich einmal um den Baum und springt zurück in den Teich.“ Seetauglich, wie ich jetzt bin, lädt mich André zu einem Törn im kommenden Jahr ein. Denn die BORKUMRIFF legt einmal im Jahr ab, um zu einem bestimmten Thema in See zu stechen. Dankend nehme ich die Einladung an und freue mich bereits auf das kommende Jahr.

NABU-Zentren und Nationalparkhäuser

Nationalpark-Schiff Feuerschiff BORKUMRIFF
Leitung: André Thorenmeier
Am Neuen Hafen 9
26757 Borkum
Tel. 04922/2030
Email: nationalparkschiff@borkum.de

Nationalparkinformationsstelle Wattenhuus
Leitung: Silke König
Seestraße 1
26427 Bensersiel
Tel: 04971/5848
Email: wattenhuus@bensersiel.de

Nationalpark-Haus „Rosenhaus“ Wangerooge
Leitung: Silke Schmidt
Friedrich-August-Straße 18
26486 Wangerooge
Tel: 04469/8397
Email: nationalparkhaus@wangerooge.de

Nationalpark-Haus Greetsiel
Leitung: Insa Steffens
Schatthauser Weg 6
26736 Krummhörn-Greetsiel
Tel: 04926/2041
Email: kontakt@nationalparkhaus-greetsiel.info

NABU-Woldenhof Wiegboldsbur
Leitung: Michael Steven
Forlitzer Str. 121
26624 Wiegboldsbur
Tel: 04942/990394
Email: info@NABU-Woldenhof.de

NABU-Umweltpyramide Bremervörde
Leitung: Roland Meyer
Huddelberg 14
27432 Bremervörde
Tel. 04761/71352
Email: Info@NABU-Umweltpyramide.de

NABU Gut Sunder
Leitung: Inez Schierenberg
Sunder 1
29308 Winsen, OT Meißendorf
Tel. 05056/9701-11
Email: info@NABU-gutsunder.de

Nationalparkhaus Sankt Andreasberg
Leitung: Thomas Appel
Erzwäsche 1
37444 Sankt Andreasberg
Tel: 05582/9230-74
Email: nationalparkhaus.st-andreasberg@nationalpark-harz.de

NABU-Artenschutzzentrum Leiferde
Leitung: Bärbel Rogoschik
Hauptstraße 20
38542 Leiferde
Tel: 05373/6677
Email: NABUartenschutzzentrum@t-online.de

Helfen Sie unserem Nachwuchs, seine Umwelt kennen und lieben zu lernen

Der Naturschutzbund (NABU) Niedersachsen setzt sich seit knapp 70 Jahren für den Schutz von Tieren und Pflanzen ein. Dazu kauft er wichtige Flächen, führt Pflegemaßnamen in Schutzgebieten durch und verleiht dem Naturschutz in der Öffentlichkeit eine Stimme.

So finden auch bedrohte Arten wie der Weißstorch oder der Kranich weiterhin einen Lebensraum in Niedersachsen. Von diesen Maßnahmen profitieren aber auch andere Arten wie die hier abgebildete Stockente mit ihren Jungen.

Kinder und Jugendliche finden in NABU-Einrichtungen und bei NABU-Gruppen speziell auf sie zugeschnittene Angebote. Bei Freizeiten, Seminaren und Naturschutz-Aktionen heißt es: die Natur erkunden, Spaß haben und neue Freunde gewinnen.

Für diese Arbeit benötigt der NABU Niedersachsen Unterstützung. Helfen Sie, eine lebendige Tier- und Pflanzenwelt zu bewahren und berücksichtigen Sie den NABU Niedersachsen mit einer Spende. Denn so können auch folgende Generationen eine artenreiche Umwelt kennen und lieben lernen.

Kontodaten
IBAN: DE47251205100008444800
BIC: BFSWDE33HAN

NABU Niedersachsen e.V.
Alleestraße 36
30167Hannover

www.NABU-Niedersachsen.de

Wir freuen uns über jede Spende. Sollten Sie Ihre Zuwendung einer bestimmten NABU-Einrichtung widmen, bemühen wir uns, diese entsprechend zu verwenden. Sollte dies nicht möglich sein, kommt Ihre Spende anderen satzungsgemäßen Aufgaben zugute. Für Ihr Verständnis bedanken wir uns herzlich.

Werden Sie Teil in unserem Team!

„Naturgeburtstag“ – der etwas andere Kindergeburtstag!

Am 4. und 5. Juni fand die zweite Fortbildung im Projekt statt. Bei schönstem Sommerwetter vermittelten wir Spiele für Kindergeburtstage in der Natur. Die Teilnehmer*innen durften alle Spiele selbst ausprobieren: Kooperationsspiele wie den „Zauberstab“, klassische Umweltbildungsspiele wie die „Barfußwanderung am Seil“ oder künstlerisches wie das „Waldmandala“. Auch an wilden Fang- und Laufspielen hatten die Erwachsenen viel Spaß. Lagerfeuer, Glühwürmchenwanderung und die tolle Unterbringung im „Naturhotel Gut Sunder“ rundeten das wunderbare Wochenende ab.
Die nächste Fortbildung findet übrigens im November in Verden statt!

Infos und Anmeldung hier: http://www.naju-niedersachsen.de/naturgeburtstag/fortbildungen/

Im Projekt „Vom Hirschkäfer und anderen wilden Kreaturen“

haben wir am 20. und 21. August 17 Teilnehmende in der Wildnisschule Wildeshausen weitergebildet. Myriam Kentrup, Leiterin der Wildnisschule, vermittelte die Grundlagen der Wildnispädagogik. Zahlreiche Spiele, Lieder und Techniken wie das Herstellen von Seilen aus Brennesseln, das Anrühren von Salbe aus Spitzwegerich oder das Feuermachen ohne Streichhölzer gehörten zum Programm.
Innerhalb kürzester Zeit entstand eine tolle Gemeinschaft und am Sonntagnachmittag war klar, dass dieses Wochenende viel zu kurz war.

Sind Sie naturbegeistert?

Und haben Lust, gemeinsam mit Kindern oder Jugendlichen die Natur vor Ihrer Haustür zu erleben? Dann sind Sie bei der NAJU genau richtig! Engagieren Sie sich vor Ort: Werden Sie Gruppenbetreuer*in in Ihrer Region. Wir unterstützen Sie gerne dabei. Wir versorgen Sie mit Ideen, bilden Sie aus und stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

Was erwartet Sie?

- Eine interessante und sinnvolle Aufgabe
- Kinder, die sich begeistern lassen!
- Eine gute Infrastruktur: Eine Anbindung von regelmäßigen oder gelegentlichen Aktionen ist mit uns überall möglich, wo es NABU- und NAJU-Gruppen gibt!
- Spezielle Fortbildungen
- Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit
- Praxisbezogene Materialien
- Sie entscheiden, wann und wie viel Zeit Sie investieren. Inhaltliche Schwerpunkte setzen Sie ebenfalls selbst.
- Regelmäßiger Erfahrungsaustausch

Was erwarten wir?

- Freude am Umgang mit Kindern oder Jugendlichen
- Interesse an Natur und Umwelt
- Sie sind mindestens 18 Jahre alt
- Jugendleiter*innencard (Juleica) von Vorteil, kann aber auch im Laufe der Tätigkeit erworben werden

Die Natur entdecken...

...erforschen...

...Spaß haben.

Die NAJU Naturschutzjugend ist die eigenständige Kinder- und Jugendorganisation des NABU.
Wir sind mit knapp 11.000 Mitgliedern der größte Verband im Jugendumweltbereich in Niedersachsen. Ca. 90 Kinder- und Jugendgruppen sowie viele einzelne Ehrenamtliche sind derzeit im Natur- und Umweltschutz bei uns aktiv.

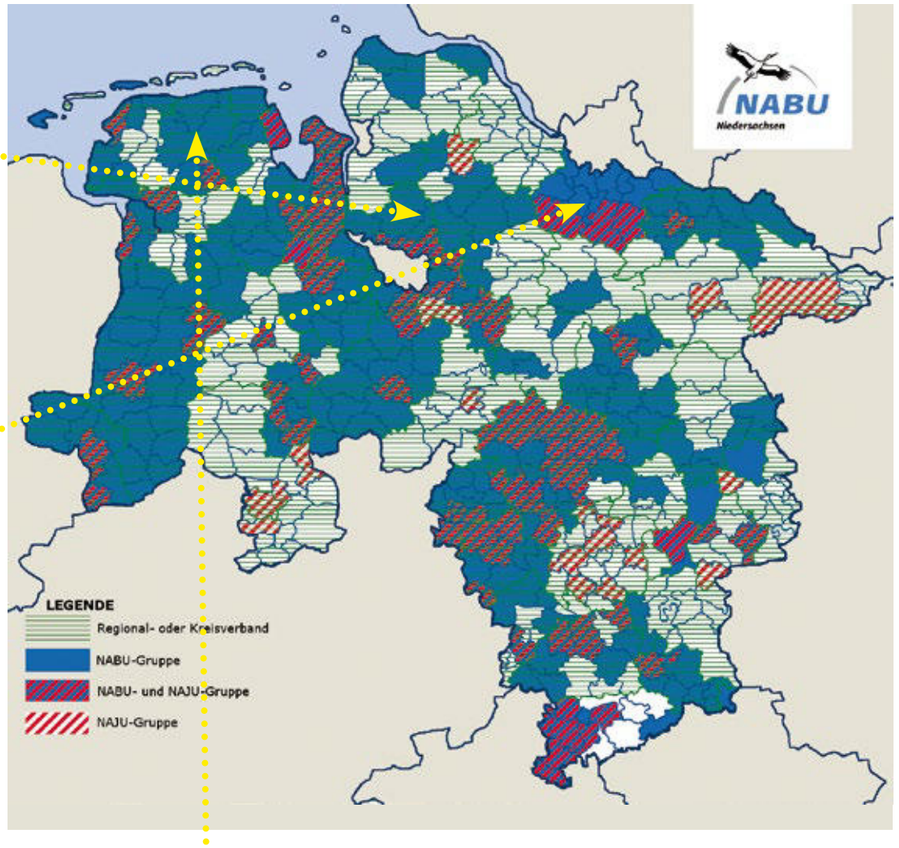
Kontakt zu allen Themen:
Naturschutzjugend NAJU Niedersachsen
Alleestraße 36, 30167 Hannover
0511/911 05 30
www.NAJU-niedersachsen.de
info@NAJU-niedersachsen.de

NABU Verden

Feuersuppe und Schneckenrennen – Wüstenexpedition – Frösche und Co. …

So verschieden wie die besuchten Lebensräume sind auch die Themen, zu denen sich einmal im Monat die „Verdener Waldmäuse“ seit mehr als 10 Jahren treffen. Mittlerweile haben mehrere Kindergenerationen in der Gruppe spannende und interessante Aktionen in und mit der Natur erlebt. Zu Beginn des Jahres wird ein Programm erstellt. Die zu besuchenden Orte und die Themen sollen einen gewissen inhaltlichen Rahmen vorgeben, was die Kinder dort dann jedoch für sich entdekken, was sie daraus machen und welche Eigendynamik sich manchmal daraus entwickelt, ist immer wieder für eine Überraschung gut.

Stets mit Begeisterung wird Feuer gemacht und während sich eine ansehnliche Glut entwickelt, um Stockbrot zu bräunen und Suppe zu erhitzen, ist Zeit genug, um auf Schneckensuche zu gehen. Das Gelände ist ergiebig und schon nach kurzer Zeit kriechen einige Dutzend der bunten Schleimer um die Wette. Mit Salat lassen sich einige locken und es wird ein spannender Endspurt. Einige gehen der Frage nach, ob Schnecken wohl riechen können. Offenbar, denn der Senfklecks lässt sie entsetzt die Fühler schütteln und schnell abdrehen. Ein anderes Mal toben sich nach dem langen Winter alle Kinder in den Verdener Dünen aus, die Tier- und Pflanzenwelt wird zur Nebensache. Stattdessen messen die Kinder mit Begeisterung ihre Kräfte beim Tauziehen, beim Weitsprung oder beim Bäume erklettern oder kugeln sich von den Dünen herunter. Ganz anders geht es bei der Exkursion an die Waller Flachteiche zu. Es gibt viel zu sehen und einige nasse Füße. Zuerst wird der Amphibienschutzzaun kontrolliert. Dabei lernen die Kinder die Unterschiede von Kröten, Fröschen und Molchen kennen. Dann geht es mit Kescher und Lupe los. Wie groß ist das Erstaunen, als schon allererste vorwitzige Kaulquappen gesichtet werden. Viel Spaß haben dann Groß und Klein, als zum Ende des Treffens Froschgesichter gefaltet werden und Gummibärchen wie Fliegen geschnappt werden müssen.



NABU Hanstedt/Salzhausen

Was man nicht kennt, schützt man nicht

Ein Modell zeigt Erfolg. Die NAJU Hanstedt/Salzhausen zeigt, wie Kinder Selbstversorgung erlernen können. Melanie Ronde und Sylvia Hepe betreuen eine NAJU-Gruppe mit Kindern im Alter von fünf bis 13 Jahren. Gemeinsam haben sie im Jahr 2015 einen Garten in Salzhausen gepachtet. Eltern und Freiwillige aus dem Ort helfen mit. Ein Mehrgenerationen-Treffpunkt, wenn man so will. Das Holzhäuschen mit Werkzeug steht, dank Spenden. Nistkästen und Insektenhotels werden gebaut, aber auch Geburtstage gefeiert. Ziel der Gruppe ist eine positive Einstellung zur Natur und zur Umwelt zu erlernen, Verantwortung zu übernehmen und Nahrung wert zu schätzen. Zu erleben, dass Wildkräuter schneller wachsen als Bohnen, die Kartoffelkäfer am liebsten selbstangebaute Kartoffeln fressen, ist lehrreich. Die Ernte vieler leckerer Erdbeeren und die eingesammelten Eier von den eigenen Hühnern, sind die größte Belohnung. Der Erfolg kostet viel Zeit und Mühe, aber es treibt die Kinder an. Sie saugen alle Erfahrungen auf wie ein Schwamm. Ständig finden neue Projekte und Exkursionen statt. Die Kinder teilen ihre Erfolge und Misserfolge gemeinsam, das angenommene Vogelhäuschen ist der Hit. Vögeln, Insekten oder Amphibien ein neues Zuhause zu schaffen, Nahrung anzubauen, zu ernten und selbst zu zubereiten, das macht den Kindern Spaß - eine wertvolle Zeit. Die Kinder legen selber fest, wie der Garten angelegt wird und was gepflanzt werden soll. Deshalb stehen die Hochbeete auch nicht in Reih und Glied, die Pflanzen auch nicht. Es spricht sich rum im Ort und es kommen ständig neue Kinder hinzu. Zukünftig soll der Garten nicht nur NAJU Kindern Platz bieten, sondern allen Kindern im Ort die Möglichkeit geben, im Garten mit zu helfen. Die beiden Jugendleiterinnen Melanie Ronde und Sylvia Hepe wurden gerade mit dem DM-HelferHerzen Preis ausgezeichnet. Eine weitere Auszeichnung für ihr Engagement in der Jugend-Umweltbildung steht noch aus. Und beide haben noch jede Menge Ideen.

NABU Wiesmoor-Großefehn

Schüler und NABU pflegen seit 22 Jahren gemeinsam ein Hochmoor

Das am westlichen Rand der Stadt Wiesmoor, im Landkreis Aurich, gelegene 116 Hektar große Landschaftsschutzgebiet „Am Ottermeer“ ist ein noch relativ naturnaher Rest des ehemals ausgedehnten ostfriesischen Hochmoorkomplexes.

Auch dieses Moor mit noch erfreulich vielen bedrohten hochmoortypischen Pflanzen- und Tierarten war durch Entwässerung und die hierdurch bedingten Folgen gefährdet. Deshalb gehört es zu den Hauptaufgaben des NABU Wiesmoor/Großefehn die dauerhafte Vernässung sicher zu stellen. Nach dem Schließen aller Grüppen, der Verlegung der Vorfluter und der Rodung großer Birken geht es seit Ende der 1980-er Jahre darum, den immer wieder auf keimenden Jungwuchs an Birken und Traubenkirschen zu entfernen.

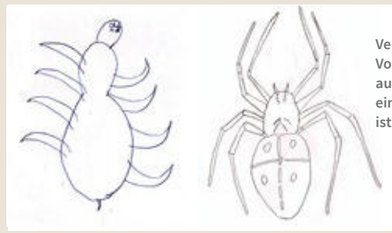
Tatkräftig unterstützt wird der NABU dabei seit dem Jahr 1994 auf Initiative des NABU-Vorsitzenden und damaligen Lehrers Dieter Wensel in jedem Herbst durch Schülerinnen und Schüler aller achten Klassen der KGS Wiesmoor innerhalb eines dreitägigen Moorschutzprojektes. NABU-Mitglieder, Lehrer und andere außerschulische Helfer erklären an verschiedenen Stationen die Grundvoraussetzungen für die Entstehung von Hochmooren (wasserundurchlässige Schicht im Boden, hohe Niederschlagsmengen, Torfmooswachstum) an einem Bodenprofil. Weiterhin wird die Bedeutung der Moore für die Menschen früher am Handtorfstich bzw. durch maschinellen Torfabbau veranschaulicht. Die Bedeutung und Schutzwürdigkeit intakter Moore für die speziell angepasste Flora und Fauna als Lebensraum und für die Menschen heute zieht die Schülerinnen und Schüler stets in ihren Bann. Außerdem wird dem Thema nachgegangen, warum Bäume so schädlich für das Moor sind und diese entfernen werden müssen (sie verdunsten sehr viel Wasser, beschatten die sonnenhungrigen Pflanzen und bringen mit ihrem Herbstlaub unerwünschte Nährstoffe ins Moor).

Am letzten Vormittag wird schließlich unter fachkundiger Anleitung und in Absprache mit der Naturschutzbehörde von bis zu 200 Schülern durch Entkusseln der unerwünschte Baum- und Strauchaufwuchs mit Hilfe von Astscheren und Bügelsägen aus dem Moor entfernt.

Mit Kindern die Natur erforschen:
Spinnen wie die Spinnen

Die typische Reaktion auf Spinnen kennt jeder: „Iiiiih!“ Selbst bei NABU-Kindern gibt es das immer wieder. Eine spielerische Aktion mit Jutta Over in der NABU-Regionalgeschäftsstelle Emsland/Grafschaft Bentheim hilft, den Kindern diese faszinierenden Tiere näher zu bringen. Wir suchen einen Ort aus, an dem es viele Spinnennetze, aber auch Bäume mit ausladenden Ästen gibt. Als Einstieg in das Thema hat es sich bewährt, Sprühflaschen auszuteilen und die Kinder auf die Suche nach Spinnennetzen zu schicken. Sprüht man die Netze mit dem feinen Nebel ein, lassen sich die Strukturen besser erkennen! Dabei wollen wir möglichst viele verschiedene Netztypen finden: neben dem bekannten Radnetz auch Trichternetze, Baldachin- und Röhrennetze, deren Funktionsweise wir uns gemeinsam überlegen.

Auf Abbildungen von Spinnen wird deutlich: Der Spinnenkörper gliedert sich in ein Kopf-Bruststück und einen Hinterleib. Spinnen haben acht Beine und acht Augen! Außerdem haben sie ein System von Spinnwarzen am Hinterleib, mit denen sie unterschiedliche Fäden herstellen können. Die Seide für die Fangspirale ist zum Beispiel sehr dehnbar, während die Sorte für den Netzrahmen und den Abseilfaden genau das nicht sein darf.



Versuchen Sie einmal, ohne Vorlage eine Spinne korrekt aufzuzeichnen. Gar nicht so einfach. Welche Abbildung ist richtig?

Baldachinnetz

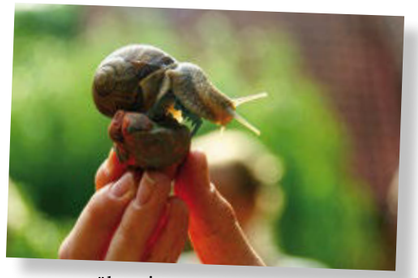
Radnetz

Spinnenseide gehört zu den Wunderwerken der Natur. Viele Techniker arbeiten daran, ein solches Material künstlich herzustellen. Die Spinnfäden sind reißfest und extrem elastisch, biologisch abbaubar, hitzestabil bis 200 Grad, bakteriostatisch und fungizid. Daraus entwickeln Forscher bereits neue Haut für Brandopfer und chirurgische Fäden. Minenfeste Hosen für Soldaten und superelastische Kleidung für Sportler will man demnächst aus künstlicher Spinnenseide herstellen.

Nun werden die Kinder eingeladen, selbst ein Spinnennetz zu bauen. Dazu schauen wir uns gemeinsam Abbildungen von der Entstehung eines Radnetzes an. Die Kinder bekommen jeweils zu zweit ein Wollknäuel und sollen im Geäst ein etwa 1 Quadratmeter großes Radnetz bauen, ohne den Faden zu zerschneiden. Zum Schluss malen sie eine Spinne auf ein Stück Pappe, schneiden sie aus und setzen sie in das Netz.
Einige Kinder erweisen sich als äußerst geschickt und geduldig. Die schönsten Netze sind dabei nicht immer die brauchbarsten. Wenn die Netze zu straff gespannt sind, prallt die Beute ab. Das testen wir mit einem selbstgebauten Insekt, das wir mehrmals gegen das Netz werfen.

Jutta Over ist Regionalgeschäftsführerin beim NABU Emsland/Grafschaft Bentheim. Sie ist Diplom Biologin und leitet seit 1992 eine Kindergruppe in Meppen. Kontakt: jutta.over@nabu-emsland.de

Naturschutzjugend staunt über Schneckenleistungen
Schnecken als Thema der NAJU Mini-Gruppe aus Rinteln



Die NAJU Rinteln hat für die ganz Kleinen in ihren Reihen eine ganz besondere Gruppe ins Leben gerufen: die NAJU-Minis. „Alle Kinder zwischen eins bis sechs Jahren sind in erwachsener Begleitung herzlich eingeladen, sich der wachsenden Gruppe anzuschließen“, erklärt Maren Matzeik, eine der drei Betreuerinnen der Gruppe. Einmal im Monat kommt die Mini-Naturschutzjugendgruppe des NABU in Rinteln zusammen, um sich eines bestimmten Themenbereiches anzunehmen. Dieses Mal können wir dabei zusehen, wie die Minis in einem naturnahen Garten verschiedene Schnecken unter die Lupe nehmen.

Mit kleinen Eimern, in denen Blätter als Polster ausgebreitet werden, suchen die Kleinen in Begleitung ihrer Mütter und der Gruppenleitung der NAJU Minis auf Büschen, an Bäumen und am Boden nach den verschiedensten Schnecken und werden bald fündig: Hain-Bänderschnecken mit gelbgestreiften Häusern, dicke Nacktschnecken in rot oder schwarz, eine gefleckte Tigerschnecke und riesige, unter besonderem Schutz stehende Weinbergschnecken. Was für Entdeckungen! Die Augen der NAJU-Minis werden bei jedem Fund größer.

Sozusagen im Vorbeigehen kann außerdem noch vieles ausgemacht werden: eine Kröte in einem Totholzhaufen, ein Hornissennest in einem hohlem Baumstumpf und jede Menge Spinnen, deren Netze mit blitzenden Wassertropfen behangen sind. Ein weites Spektrum an interessanten Tieren kann an diesem Tag entdeckt und erforscht werden.

Die gesammelten Schnecken werden anschließend auf eine mit Wasser benetzte Plane abgesetzt und genauer untersucht. „Alle Schneckenhäuser drehen sich rechts herum, wie die Zeiger einer Uhr“, erklärt Maren Matzeik, eine der mütterlichen Leiterinnen und ergänzt, dass man Ausnahmen nur sehr selten findet und sie „Schneckenkönige“ genannt werden. Nachdem die Kinder sehen, dass die Tiere besonders gern Pflanzenteile fressen, erfahren sie, dass besonders die Singdrossel die Weichtiere zum fressen gern hat. An sogenannten „Schneckenschmieden“ zerschlagen sie die Häuser an einem großen Stein und lassen es sich genüsslich schmecken.

Einen tollen Trick beherrschen jedoch alle: auf Ihrer Schleimspur können die Tiere sogar über eine Rasierklinge kriechen, ohne sich zu verletzen. Die Bewegung des Saugfußes erfahren alle NAJU-Minis schließlich am eigenen Leib. Die Kinder lassen sich die Tiere über Hände und Arme kriechen, bevor sie schließlich wieder zu Ihren Fundorten zurückgetragen werden. Vollbepackt mit neuem Wissen über Schnecken und ihre Lebensweise gehen die NAJU-Minis für dieses Mal auseinander und freuen sich aber schon auf das nächste originelle Treffen mit den netten Gruppenleiterinnen.

Forscherstation im Rahmen der 1. „WidsWattAcademy“

„MOBILUM – Mobile Umweltbildung“
Das NABU Niedersachsen-Projekt zieht Kreise

MOBILUM besucht Schülerinnen und Schüler vor Ort, um dort gemeinsam mit ihnen in die natürliche Umgebung ihres vertrauten Umfeldes einzutauchen. Dieses ist der Kern des Konzeptes der „Mobilen Umweltbildung-MOBILUM“. Auf diese Weise können die Schüler die sie umgebende Natur, die Tier- und Pflanzenwelt erforschen, sie lernen ökologische Zusammenhänge kennen und haben die Möglichkeit, an die Erfahrungen der Veranstaltungen anzuknüpfen, um anschließend selbstständig weiter zu forschen. Die beiden quirligen NABU-Projektinitiatorinnen Susanne Ekhoff und Petra Walentowitz blicken voller Stolz auf die Besonderheit ihres Projektes.
Seit dem Jahr 2010 ist MOBILUM mit einem vielfältigen Angebot im Raum Friesland, Wittmund und Wilhelmshaven unterwegs und erfreut sich großer Nachfrage. Im Laufe dieses Jahres haben sich aus dieser Tätigkeit heraus interessante Entwicklungen ergeben. der Wirkungskreis MOBILUMs weitet sich derzeit stark aus. So wurde auf Norderney gemeinsam mit Schul- und Kindergartenkindern die Inselnatur erforscht. Für das kommende Jahr sind dazu Fortsetzungsveranstaltungen geplant.
Eine weitere Aktivität bestand in der Beteiligung an der „1. Kids Watt Academy“ in Tossens, einem Forschercamp zum Thema ‚Müll im Meer‘, an dem sich eine Vielzahl von Akteuren beteiligte. Hierfür wurde eine Forscherstation entwickelt, mittels der man einen Blick auf die Klimaveränderungen werfen kann. Der Clou dabei ist, dass die jungen Teilnehmer aktiv an der Station mitwirken können. Die Kinder nahmen die Vielfältigkeit dieses Angebotes mit Begeisterung und großem Forschergeist auf und erlebten intensive Tage.
Das Angebot MOBILUMs in der Erwachsenen- und Multiplikatorenbildung bestand bisher aus einem Tagesseminar ‚Klimafit‘ für Erzieher, das jährlich in Zusammenarbeit mit der ev.-luth. Kirche Oldenburg durchgeführt wird. Um dieser Zielgruppe weitere Veranstaltungen anzubieten, war MOBILUM in diesem Frühjahr erstmalig zu Gast an der ‚Carl-von Ossietzky-Universität‘ in Oldenburg. Den Studierenden das Projekt im Rahmen eines Gastvortrages vorzustellen, ihnen die unkonventionelle Vorgehensweise zu erklären und sie dabei mit allen Sinnen teilhaben zu lassen, war eine neue und bereichernde Erfahrung für die NABU-Projektleiterinnen. Die starke Beteiligung und die zahlreichen Anfragen, die derzeit an sie herangetragen werden, z.B., um in Veranstaltungen zu hospitieren, spiegeln die positive Resonanz wider.
Auch der Kreis der Altersgruppe der Teilnehmer erweiterte sich vom Kindergartenalter bis hin zu 80-jährigen durch eine Seniorengruppe, die sehr aktiv an einem naturkundlichen Spaziergang teilnahm.
Ein weiteres Betätigungsfeld erschloss sich durch die Anfrage einer benachbarten Gemeinde, dort ein umweltpädagogisches Konzept für den Garten ihres Schulmuseums zu entwickeln. Durch diese planerische Tätigkeit können über die Veranstaltungstätigkeit hinaus natürliche Freiräume entwickelt und Voraussetzungen zur Durchführung weiterer vielfältiger Angebote geschaffen werden.

Auf Norderney mit den Kindern des Kindergartens „Am Kap“

NABU fordert starken Fokus auf umweltfreundliche Agrarwende

Der NABU Niedersachsen machte die Dringlichkeit einer umweltfreundlichen Agrarwende des Landes deutlich. Anlässlich der Landesvertreterversammlung am Samstag (17. September 2016) in Rotenburg/Wümme wurde vor den knapp 280 Anwesenden aus rund 190 NABU-Gruppen mit aktuell über 88.000 Mitgliedern in Niedersachsen der NABU-Jahresbericht 2015 präsentiert.

Auch wenn die Landesregierung erste Erfolge bei der Größenbegrenzung von Massentierställen und Förderung des Ökolandbaus vorweisen kann, blieben die großen Probleme weiterhin bestehen. Die Vermaisung der Landschaft geht nicht zurück, nach aktuellsten Untersuchungen wurden in 20 Prozent der Messstellen und 40 % Prozent Wasserleiter zu viele Nährstoffe und Pestizide festgestellt, das Grünland nimmt ab oder wird zum Grasacker ohne Blumen. Die Folgen sind eine Gefährdung der menschlichen Gesundheit und ein dramatischer Rückgang unserer Arten. Bedrohlich ist die Lage der Amphibien und Reptilien, hier zeigt sich, dass mittlerweile 58 Prozent der Amphibien und 71 Prozent der Reptilien auf den Roten Listen Niedersachsens stehen. Deutschland hat inzwischen die umfangreichsten Roten Listen der Welt.

Dr. Fedor Strahl NABU-Jugendschutzpreis 2016

Der zweite Preis in Höhe von 300 Euro geht an die AG Naturschutzjugend der ‚Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz Tecklenburger Land e.V.'. Koordinator Friedhelm Scheel führt die Mitglieder der AG an unterschiedliche Naturschutzthemen, besonders an den Steinkauzschutz, heran. Das Projektmotto „Den Steinkauz über die Landesgrenze" entfaltet langsam seine Wirkung, denn zwischen 2010 und 2015 hat sich die Population in Niedersachsen fast verdoppelt. Friedhelm Scheel betonte, junge Leute mit in die Natur zu nehmen, sei jedes Mal ein Abenteuer. Beim Thema Naturschutz ist die Verbindung von Alt und Jung von besonderer Bedeutung.

Für ihr Moorprojekt wurde der NABU und die siebenten Klassen der Kooperativen Gesamtschule Hambergen mit dem 1. Preis, dotiert mit 500 Euro, ausgezeichnet. Jedes Jahr im Januar führen die siebten Klassen Pflegemaßnahmen durch, d.h. jedes Jahr entkusseln ca. 160-180 neue Schülerinnen und Schüler, insgesamt bisher rund 2.000, mit Astscheren und Bügelsägen einen Schultag lang das Moor. Ein vorbildhaftes Projekt, das seit dem Jahr 1995 durchgeführt wird.

Jetzt schon vormerken: Stunde der Wintervögel

Stunde der Wintervögel vom 06. – 08.01.2017
Wer Teilnahmeblätter mit farbigen Abbildungen der 12 häufigsten Gartenvögel und einen Vogelführer anfordern möchte, schickt bitte einen fünf-Euro-Schein an den NABU Niedersachsen, Stunde der Wintervögel 2016, Alleestr. 36, 30167 Hannover.

IMPRESSUM

NABU Niedersachsen Journal
ist eine Mitgliederinformation des NABU Niedersachsen e. V., Beihefter zur Mitgliederzeitschrift ‚Naturschutz heute', Heft 4/2016.

Herausgeber:
NABU Niedersachsen e.V.,
Alleestraße 36, 30167 Hannover,
Tel.: 0511-9 11 05-0, Fax: -40.
www.NABU-niedersachsen.de
E-Mail: info@NABU-niedersachsen.de
Landesvorsitzender:
Dr. Holger Buschmann
Landesgeschäftsführerin:
Inez Schierenberg

Spendenkonto:
NABU Niedersachsen
IBAN: DE47251205100008444800
BIC: BFSWDE33HAN

Redaktion (ViSdP):
Philip Foth, Pressereferent; Ulrich Thüre, Pressesprecher; Rüdiger Wohlers, Pressereferent (Oldenburg).

Redaktionsschluss für 2/2017:
4. März 2017

Mitarbeit an dieser Ausgabe:
Thomas Appel, Dr. Holger Buschmann, Susanne Ekhoff, Monika Heinen, Anne Kessel, Silke König, Maren Matzeik, Roland Meyer, Roland Morfeld, Jutta Over, Bärbel Rogoschik, Melanie Ronde, Inez Schierenberg, Silke Schmidt, Insa Steffens, André Thorenmeier, Heike Vullmer, Petra Walentowitz, Dieter Wensel.

Bildnachweis:
Titelbild: *Junge Steinkäuze,* E. Nerger.
Fotos: Alpenzoo, Th. Appel, Bayerische Zugspitzbahn Bergbahn AG, S. Eckhoff, F. Fender, D.Fiebrandt, S. Flohr, Ph. Foth, H.-J. Fünfstück, A. Goike, A. Habeck, E. Hanisch, V. Hanisch, M. Heinen, J. Hicke, Innsbruck Tourismus, J. Kessens, S. König, L. Kues, A. Meyer, R. Meyer, H. Mletzko, NABU-Archiv, S. Niendorf, J. Over, F. Pappler, B. Rogoschik, M. Ronde, I. Schierenberg, S. Schmidt, G. Schröder, M. Steven, A. Tapp, A. Thorenmeier, H. Vullmer, P. Walentowitz, D. Wensel.
Layout:
Anne Schönhofen, NABU Media. Agentur und Service-GmbH, Bonn

Druck:
Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Kassel

Das NABU Niedersachsen Journal wird gedruckt auf ‚Kriebcoat Superior' Recyclingpapier, ausgezeichnet mit dem Blauen Engel.
Druckauflage:
68.000 Exemplare

Anzeige

Im Reich des Steinadlers

Eine ganz besondere Alpenreise unter NABU-Leitung verzaubert – jenseits des Gängigen

In einem kühnen Bogen schwingt sich ein Steinadler vor der Felswand empor – und die offenen Münder der Beobachter lassen erahnen, wie fasziniert sie von diesem Schauspiel sind, denn der „König der Alpen" ist nicht allein: Drei weitere Adler segeln über den sattgrünen Matten hoch über dem Tal des Tiroler Lechs, darunter zwei diesjährige Jungadler. Zu den Beobachtern gehören auch NABU-Naturpädagogin Heike Neunaber und NABU-Bezirksgeschäftsführer Rüdiger Wohlers aus Oldenburg, die an diesem Tag auf besonderer Mission sind: Sie erkunden Höhepunkte einer Reise in die Alpen, die die Teilnehmer erstmals im Sommer 2017 verzaubern soll: „Wie immer jenseits des Gängigen, so, wie wir´s in vielen Landschaften Europas von Cornwall bis Schottland, von der Provence bis Masuren bei den NABU-geführten Reisen seit fast 20 Jahren halten", erklären die Reiseprofis. Wilde Alpennatur, aber auch Kultur und Geschichte ständen dabei im Mittelpunkt. Heike Neunaber, hat sich auf Märchen und Sagen spezialisiert und mit der reichen Pflanzenwelt der Alpen vertraut und Rüdiger Wohlers ist ein Kenner der Region und seiner Menschen.

Ein erstklassiges Quartier haben die beiden gefunden, an einem Ort, der einst König Ludwig II. von Bayern zu Gedanken gebracht haben soll, dort ein Schloss zu errichten. Es ist das ****-Sterne-Hotel am Badersee im Zugspitzdorf Grainau, inmitten farbenprächtig blühender Wiesen vor der grandiosen Kulisse der 2.962 Meter hohen Zugspitze gelegen. Von dort werden das Werdenfelser Land, das Tiroler Lechtal und das so genannte Außernferntirol ebenso erkundet wie die Tiroler Landeshauptstadt Innsbruck mit ihrem einzigartigen Alpenzoo.

Das Programm ist so reichhaltig, wie die kulinarischen Köstlichkeiten „am Wegesrand". Schon auf dem Weg ins Werdenfelser Land gibt es einen Stopp im Naturschutzzentrum am Rothsee. Die bayerischen NABU-Partner vom Landesbund für Vogelschutz (LBV) werden die Reisegruppe dort begrüßen und führen. Der Abend darf bei fränkischen Spezialitäten ausklingen.

Ein Schwerpunkt dieser Alpentour gilt dem Naturpark Tiroler Lech. Dieser junge Natur-

Anzeige

park gibt dem Lech, dem neben der Loire wohl bedeutendsten Wildfluss Europas, Raum für atemberaubende Naturkulisse: In großer Fülle wachsen zahlreiche Orchideenarten. Im weiten Talgrund sucht der ungezähmte Fluss seinen Weg, spaltetet sich in zahlreiche Arme und führt sie ein Stück talswärts wieder zusammen, hinterlässt Kiesbänke und Inseln mit Rohböden, auf denen erste Weiden und andere Pionierpflanzen wurzeln. Weit über 1.100 Pflanzenarten sind im Lechtal gezählt worden und Kreuzkröten finden hier ihre Laichräume. Über allem ziehen Steinadler ihre Kreise! Ein Dorado auch für vogelkundlich Interessierte und für alle, die eine echte, wilde Alpenlandschaft unter fachkundiger Führung erleben möchten.

Eine Tour führt zur Alpenrosenblüte oberhalb von Garmisch-Partenkirchen. Eine andere ist einer wildromantische Klammwanderung gewidmet. LBV-Experten entführen die Reisegruppe an einem Abend in das bedeutendste Moorgebiet im nördlichen Alpenraum, dem Murnauer Moos, dessen Weite dann durch die magischen Rufen der Wachtelkönige verzaubert wird. Zum Programm gehören auch ein Besuch der jungen Isar und deren Lebensräume und ein Weg in das Blütenmeer der Buckelwiesen mit einer zünftigen bayerischen Brotzeit. Abgerundet wird die Reise mit einer Stadtführung durch Innsbruck und das weltberühmte Schloss Linderhof oder einem echten bayerischen Abend mit Schmankerln – ein anderer Höhepunkt dürfte die geführte Wanderung ins tief bewaldete Graswangtal sein, um dort die Steinadler zu beobachten – wo einst bereits Ludwig II. weilte …

Diese erste Alpenreise findet vom 28. Juli bis 6. August 2017 und bildet den Auftakt für eine Reihe von Reisen in den Alpenraum unter der Leitung des NABU.

Zustiege sind in Oldenburg, Bremen, Hannover und Kassel möglich. Die Reise ist ab sofort buchbar unter www.natur-und-reisen.de.

Blick auf den Lechzopf

Birkhuhn

Anzeige

Zwischen den Meeren

Schleswig-Holstein im Zeichen des Vogelzugs

Plötzlich ändert der Himmel seine Farben, erst weiß, dann schwarz und urplötzlich goldfarben, dann wirbelt alles durcheinander. Das ist der Moment, wenn ein Wanderfalke durch Schwärme von abertausenden von Alpenstrandläufern jagt, um Beute zu machen. Es ist die Zeit des Vogelzuges. Hier im Drehkreuz der Zugrouten, in Schleswig-Holstein, treffen sich Millionen Vögel aus Skandinavien, dem Baltikum und aus der Taiga und Tundra im Osten auf dem Weg in ihre Überwinterungsgebiete und passieren dabei unser nördlichstes Bundesland. An der Nordseeküste, der Ostseeküste und im Binnenland suchen sie Rast- und Nahrungsgebiete auf, um sich für den Weiterflug zu stärken.

Der Vogelzug steht im Mittelpunkt der neu aufgelegten NABU Reise nach Schleswig-Holstein. Erste Eindrücke können die Reisenden am Sehlendorfer Binnensee bei Hohwacht sammeln. Dort treffen sich Seeadler und Kraniche, Schwärme von Kiebitzen, Goldregenpfeifer und tausende von Gänsen. Ein anderer Ausflug führt in die Rastgebiete am Grünen Brink. Hier, direkt an der Vogel-

NABU Niedersachsen

Fordern Sie umseitig unser Reiseprogramm an: IfÖNN GmbH, Büro Oldenburg, Schloßwall 15, 26122 Oldenburg, Tel.: 0441-25600, Fax: 0441-2488761, Internet: www.natur-und-reisen.de E-Mail: info@natur-und-reisen.de

Unser Reiseangebot 2017

Südengland
08.04.-13.04.2017

Masuren
28.05. - 07.06.2017

Cornwall
22.06.-02.07.2017

Schottland
06.07.-15.07.2017

Alpen
29.07.-06.08.2017

Schleswig-Holstein
27.08.-03.09.2017

Provence
10.09. - 23.09.2017

Anzeige

fluglinie, lassen sich die Vögel am besten beobachten. Es ist die kürzeste Querung der Ostsee zwischen Dänemark und Fehmarn, wo manchmal an einem einzigen Tag allein weit über tausend Adler, Bussarde, Sperber und Weihen günstigen Wind suchen, um das gefährliche Wasser zu überwinden und plötzlich wie aus dem Nichts vor dem Beobachter auftauchen.

Jürgen Hicke, der erfahrenen Naturreise-Experte und Neubürger Schleswig-Holsteins, hat für diese Reise die schönsten und spannendsten Beobachtungsplätze Schleswig-Holsteins ausgesucht, aber es nicht dabei belassen: „Wildpferde und Wikinger“ lautet das Motto eines anderen Reisetages, der in das Schutzgebiet Geltinger Birk und in die weitläufige Museumsanlage der Wikinger Siedlung Haithabu vor den Toren Schleswigs führt. Im Geltinger Birk sorgen Wildpferde als Landschaftspfleger für den Erhalt der halboffenen Weidelandschaft. Im Verbund mit den kleinen Flachseen, den Salzwiesen, Dünen, und Seegraswiesen im vorgelagerten Küstensaum ist die nordöstlichen Spitze Angelns landschaftlich besonders reizvoll und lädt dabei zu vielfältigen Beobachtungen ein.

„Dort drüben, die leuchtenden violetten Blüten? Das ist eine Wiesen-Flockenblume. Sie kann noch bis in den Oktober blühen. Deshalb ist sie für viele Wildbienenarten eine wichtige Nahrungsquelle“, Kräuterexpertin Christina Mohwinkel ist ganz in ihrem Element. Sie führt die Gruppe auf einer kleinen Wanderung durch die reizvolle Hügel- und Seenlandschaft der Holsteinischen Schweiz oder den „Alten Apfelgarten“ auf der Prinzeninsel und zeigt dabei pflanzliche Kostbarkeiten, die auch in Küche oder in der Hausapotheke ihren Nutzen finden.

bitte einsenden oder faxen

Ja, bitte senden Sie mir kostenlos und unverbindlich Ihr Reiseprogramm NATUR REISEN zu.

Name, Vorname

Straße

PLZ / Ort

bitte senden Sie auch ein Programm an:

Name, Vorname

Straße

PLZ / Ort

Tel.: 0441-25600 | Fax: 0441-2488761
Internet: www.natur-und-reisen.de | E-Mail: info@natur-und-reisen.de

IfÖNN GmbH
Büro Oldenburg
Schloßwall 15
26122 Oldenburg